

## Die Kubakrise von 1962 – die Uno am Rand

### *Machtpolitik und Theaterbühne im Kalten Krieg*

Vor dem Hintergrund des gegenwärtigen Bedeutungsverlusts der Uno blickt der Basler Historiker Daniele Ganser auf die Rolle der Vereinten Nationen während der Kubakrise von 1962 zurück. Insgesamt spielte die Uno vor, während und nach der Raketenkrise praktisch keine Rolle. Das Buch von Ganser ist die deutsche Übersetzung von «Reckless Gamble» (2000). Die Forschungsliteratur der letzten Jahre ist nicht berücksichtigt.

#### **Kampf um die Weltöffentlichkeit**

Ganser kritisiert zu Recht, dass die USA mit der verdeckten Kriegsführung gegen Kuba die Prinzipien der Uno-Charta verletzen. Die durch die Ost-West-Konfrontation bedingten Defekte im Uno-System werden jedoch zu wenig in ihren Zusammenhang gestellt. Die Uno diene im Kalten Krieg primär als «Gerichtssaal der Weltmeinung». Ganser zeigt, dass es Fidel Castro nicht gelang, die Weltmeinung im Uno-Rahmen zu beeinflussen. Ab Mitte 1960 rief Kuba die Uno mehrmals auf, illegale Aktivitäten der USA gegen Kuba zu stoppen. Die kubanischen Vertreter legten dazu oft detailliertes Material vor, welches auf amerikanische Sabotageakte und Invasionspläne hinwies. Die USA versicherten demgegenüber, dass sie keinerlei aggressive Absichten gegenüber Kuba hegten, und bezeichneten die Anschuldigungen Kubas im Januar 1961 als «nichtig, grundlos, falsch und betrügerisch». Zur gleichen Zeit liefen die Vorbereitungen für die CIA-Operation einer Invasion Kubas auf Hochtouren.

Auf dem Höhepunkt der Kubakrise überführte der amerikanische Uno-Botschafter Adlai Stevenson seinen sowjetischen Gegenspieler Walerian Zorin im Uno-Rahmen als Lügner, als dieser die Existenz sowjetischer Nuklearraketen auf Kuba vehement abstritt, Stevenson aber fotografische Beweise auf Grossleinwänden präsentieren konnte. Die dramatische Konfrontation überdeckte, dass die USA zuvor etliche Mühe gehabt hatten zu erklären, weshalb sie unilateral und ohne Konsultation der Uno eine Seeblockade gegen Kuba errichtet hatten und welches genau der Unterschied zwischen «offensiven» sowjetischen Raketen auf Kuba und «defensiven» amerikanischen in Italien und in der Türkei war.

Uno-Generalsekretär U Thant richtete am 24. und 25. Oktober 1962 dringliche Appelle an Chruschtschew und Kennedy und schlug ein Stillhalteabkommen vor: Die Sowjetunion sollte ihre Schiffe mit Kurs auf Kuba stoppen, und die USA sollten eine militärische Konfrontation auf hoher See vermeiden. Chruschtschew liess die Schiffe umkehren, und die Krise verlagerte sich auf Verhandlungskanäle. Allerdings weist Ganser nach, dass Chruschtschew die sowjetischen Schiffe mit Raketen an Bord bereits am 23. Oktober auf hoher See wenden liess – die vermittelnden Appelle U Thants spielten für diese wichtige Entscheidung keine Rolle. Am 30./31. Oktober 1962 versuchte U Thant in Havanna, Castro von Uno-Inspektionen des Abzugs der sowjetischen Raketen zu überzeugen, allerdings vergeblich. Ganser schliesst aus alledem, dass die Uno die grosse Verliererin der Kubakrise gewesen sei, weil sie nichts zur Lösung der Krise beitragen konnte.

#### **Geheimer Dialog unter Kennedy 1963**

In einem Epilog über die konfrontativen Beziehungen zwischen Kuba und den USA von 1962 bis in die Gegenwart verpasst Ganser die Gelegenheit, auf die wenig bekannten Bemühungen Kennedys von März bis November 1963 hinzuweisen, die Beziehungen zu Castro zu verbessern, um Kuba aus dem sowjetischen Orbit zu lösen. Auch Castro war an freundschaftlichen Beziehungen mit den USA äusserst interessiert. Entsprechende Sondierungen fanden über die ABC-Korrespondentin Lisa Howard, Stevensons Stellvertreter William Attwood und den kubanischen Uno-Botschafter Carlos Lechuga statt. Am 5. November 1963 gab Kennedy grünes Licht für ein Heimtreffen Attwoods mit Lechuga bei der Uno in New York. Kennedys Ermordung bedeutete jedoch das abrupte Ende der geheimen Kontakte. Castro wünschte zwar im Februar 1964 eine Fortsetzung des Dialogs, doch Präsident Lyndon Johnson war das Risiko eines solchen Schrittes im Wahljahr zu riskant. Gerade weil das amerikanische Embargo gegen Kuba bis heute Bestand hat, ist die «verpasste Chance» von 1963 so relevant.

*Christian Nünlist*

Daniele Ganser: Die Kubakrise. Uno ohne Chance. Verlag Kai Homilius, Berlin 2007. 248 S., Fr. 34.90, € 20.–.